

formale Allgmeinheit, ~~Reproduzierbarkeit~~ und Reproduzierbarkeit,  
 stellen, und als Produktionsbedingung durch die Konkur-  
 renz auch als <sup>in Beziehung</sup> partikuläre Zielsetzung. Die <sup>quantitativ</sup> zu bestimmende Größe objektivierte Beziehung  
 der Konkurrenz ist der Profit; durch ihn bekommt die  
 technische Rationalität ihre <sup>quantitative</sup> Bestimmung.  
 heißt es objektiv nur das Objektive, dieses als Sub-  
 jekt, dann wird der Profit, ~~der Faktor~~ der als Faktor  
 der Verwendung des Werts "nicht-richtiger" die Menschheit  
 zur Produktion um der Produktion willen (genießt), <sup>(30)</sup> ~~(31)~~ zum  
 Sammeln kommen der Nutzlichkeit.

Max  
 Kapital  
 627  
 (Seitezahl?)

Der Begriff der Zweckrationalität in der Art des Ansehens  
 der Produktivkräfte auf einem Stand, auf dem das Potenzial  
 der Nutzung <sup>genügend</sup> des Natur so groß ist, daß die Form der  
 Ausnutzung der Menschheit mit der Natur nicht mehr durch  
 die verfügbaren Mittel beschränkt ist. Zweckrationalität ist, als  
 Komplement der Gleichheit, ~~der Konkurrenzfähigkeit,~~  
 deren Basis, dem Konkurrenzverhältnis, entspricht: Nicht  
 mehr determinieren die Naturverhältnisse den Reproduk-  
 tionsprozeß der Gattung, sondern die historisch gewordenen  
 Gattungsdeterminanten ihr Verhältnis zur Natur. Gerade  
 die Organisation des Reproduktionsprozesses nach dem  
 Prinzip der Profitmaximierung ~~hat~~ <sup>hat</sup> bewiesen, daß es  
 auch anders geht. Ist auch der Profit das Konstitutum von  
 Zweckrationalität, so folgt doch diese nicht notwendig aus  
 der Technik, sondern ist Resultat der Konkurrenz, deren  
 primäres Ziel ~~partikuläre~~ im Partikulären ist: die optimale  
 Verwendung des Einzelkapitals. Die Einzelkapitalien sind das,